

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

134 (13.6.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017790](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017790)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Roon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hr. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

N^o 134.

Mittwoch, den 13. Juni.

1877.

Berlin, 10. Juni. Zur Beachtung für Militär-Invaliden geben wir folgende Notiz aus der „Kgl. Ztg.“: „Sämmtliche sog. Temporär- (Militär-) Invaliden, das sind die deren Pension auf eine bestimmte Zeit gewährt wird, so wie die zwar als dauernd ganz-invalid, aber nur auf eine bestimmte Zeit als erwerbsunfähig anerkannten, haben sich, den gegebenen Bestimmungen zufolge, alljährlich einer Superrevision zu unterwerfen, für welche die Termine bekannt gemacht werden. Da diese Prüfung der Versorgungsansprüche jährlich nur ein Mal statt findet, so wird jeder Invalide dieser Kategorien gut thun, sich, wenn er keine Vorladung zu jener Untersuchung erhält, dieselbe bei seinem Bezirksfeldwebel zu melden. Die Verabsäumung der Vorstellung eines zeitweilig als invalide oder erwerbsunfähig anerkannten Soldaten vor der Supervisionsbehörde im Jahre der ablaufenden Anerkennung hat zur Folge, daß demnächst derselbe entweder als pensionsberechtigter Invalide überhaupt nicht weiter betrachtet wird, oder daß erst bei dem Supervisionsgeschäft im nächstfolgenden Jahre eine weitere Prüfung seiner Ansprüche veranlaßt wird und letztere bis dahin unberücksichtigt bleiben. Temporär-Invaliden, welche zur Zeit, da ihre Untersuchung stattfinden soll, bettlägerig krank sind, haben dies, unter Beifügung der entsprechenden ärztlichen und obrigkeitlichen Zeugnisse, durch ihre Angehörigen oder durch die Ortsbehörde bei dem Bezirksfeldwebel anzuzeigen. Wer wegen Krankheit sich nicht persönlich melden kann, hat dies, unter Vorlegung einer Bescheinigung der Ortsbehörde, anzuzeigen oder anzeigen zu lassen. Mit Ausnahme dieser Fälle müssen alle Anmeldungen persönlich erfolgen.“

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die Stellung der Russen in Asien bringt die „Presse“ unterm 8. d. das folgende interessante Telegramm aus Tiflis: „Der rechte Flügel der eigentlichen Operationsarmee befindet sich in Schakartli (drei Meilen südlich Olti), die von Kars aus vorgerückten Truppen stehen zwischen Karsik und Asan (acht Meilen östlich von Erzerum) und das Gros des linken Flügels rückt mit Umgehung von Toprakale auf der südlichen Straße über Meulla-Sulejmann (eine Meile südwestlich Toprakale) gegen Gorassan vor.“

Eine Depesche Mehemed Ali Paschas vom 8. d. meldet: Die türkischen Truppen rücken stetig in Montenegro vor; gestern vertrieben dieselben die Montenegriner aus ihren Stellungen bei Andreavie und besetzten den District Ahwic. Die Bewohner mehrerer Dörfer haben sich unterworfen.

Eine Depesche Ali Saib Paschas vom 8. d. meldet: Die

Montenegriner griffen Podgorizza an, wurden jedoch zurückgeschlagen.

In Galatz, Giurgewo, Plojeshti und in anderen Städten ist der Belagerungszustand verhängt. Depeschen mit Nachrichten über die Armee oder solche, die diffirt erscheinen, passiren weder von der Donaulinie noch von Bukarest. In Plojeshti haben zahlreiche Verhaftungen von der Spionage verdächtigen Individuen stattgefunden. Die Passcontrole für Rumänien ist verschärft. Die Kriegspolizei wird von Russen besorgt. Das trockne Wetter der letzten Woche hat die Truppenmärsche und Transporte erleichtert, jedoch lassen der noch immer hohe Wasserstand und die andauernden Verpflegungsschwierigkeiten einen Donauübergang vor ein bis zwei Wochen kaum denkbar erscheinen.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Die Thurmspitze der Elisabethkirche, welche vergangenes Jahr in den Herbststürmen sich nordwärts geneigt hatte, wird jetzt wieder gerichtet. Man muß wirklich staunen, wie oben an der Spitze des Thurmes ein so solides Gerüst gebaut werden kann, daß die Meister ruhig und sicher bis zur höchsten Spitze gehen und die Stange mit dem Adler abnehmen konnten. Hoffentlich wird die Reparatur ohne allen Unfall abgehen, und die Spitze bald wieder erhobenen Hauptes den Thurm zieren.

§ Jever. Die Landwirthe im Jeverlande können für das gegenwärtige Jahr getrost der Zukunft mit Hoffnung entgegensehen. Der Stand der Feldfrüchte ist durchgängig derart, daß an einer guten Ernte fast nicht mehr gezweifelt werden kann. Die Weiden lassen nichts zu wünschen übrig und auch die Gartenfrüchte bieten in ihrem Gedeihen nur erfreuliche Aussichten. Obenan im Emporkommen stehen aber die Wiesen, die den Landgebräuchern für ihr Vieh das Winterfutter liefern müssen und wird für den nächsten Winter nicht zu besorgen sein, daß diejenigen, welche mit dem Winterfutter nicht ausreichen, für Heu, wie im vorigen Jahre, wieder den enormen Preis von 4 Mk. 50 Pf. per 100 Pfd. zu bezahlen haben.

§ — Zu dem diesjährigen hier in Jever am 1. Juli stattfindenden Feste des Oldenburger Kriegerbundes sind bereits aus allen Theilen des Herzogthums zahlreiche Anmeldungen zur Theilnahme an demselben erfolgt. Das hiesige Fest-Comitee wird es übrigens gewiß nicht an Mühe fehlen lassen, um das Fest zu einem recht würdigen zu gestalten.

§ — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der hiesige Schützenverein wiederum das diesjährige Wilhelmshavener Schützenfest zu besuchen. Leider wird das hier an einem und demselben Tage

„Siehe,“ begann Herrmann Eschbach, und sein Auge streifte dabei in die Ferne, „siehe, dort am Strande des Sees steht das kleine Häuschen, in welchem ich mit meiner Mutter wohne, und hier im Thale liegt das stattliche Haus Deines Vaters, der als einer der wohlhabendsten Pächter bekannt ist.“

„Oh schweig, schweig!“ rief das junge Mädchen, ich weiß was Du sagen willst! Mein Vater ist stolz und oft genug hat er sich hart gegen Dich gezeigt, das ist wahr, er hat Dir mit seiner Rache gedroht, wenn Du es Dir noch weiter einfallen ließe, Deine Augen zu mir zu erheben. Er belauert uns im Stillen und verfolgt uns auf Schritt und Tritt, aber ich wiederhole Dir nochmals, daß dies Alles mich nicht abhalten soll, Dir mein Herz zu bewahren, mögen die Prüfungen, welche unser warten, auch noch so groß sein.“

„Aber woher soll ich den Muth nehmen, Dich um meinetwillen leiden zu sehen?“ lautete die Antwort.

Margarethe wollte hierauf eben etwas erwidern, als in unmittelbarer Nähe eine rauhe von Zorn entbrannte Stimme laut wurde und im nächsten Augenblick hinter der vorerwähnten Hecke ein kräftiger Greis hervortrat, dessen finstereflammendes Auge und dessen gerunzelte Stirn nichts Gutes verkündeten.

Die beiden jungen Leute waren erschrocken zurückgetreten und im nächsten Augenblick stand der alte Waldener mit drohend erhobenem Arm zwischen ihnen.

„Nach Hause!“ rief er mit barscher Stimme zu der Tochter gewendet — „nach Hause, Du ungerathenes Kind! Und Dir, Herrmann Eschbach, sei es zum letzten Mal gesagt, begehst Du noch einmal die Unverschämtheit, meinem Kinde in den Weg zu

Soldatenglück.

Eine Dorfgeschichte

von

Karl von Kessel.

(Fortsetzung.)

„Es war ja auch das Regiment, bei welchem ich meine Militärpflicht abgeleistet habe,“ meinte Herrmann, „und da stiegen mir wieder allerhand alte Erinnerungen in den Kopf. Schlimm habe ich es als Soldat nicht gehabt, und vom Hauptmann ist mir oft genug zugeredet worden, daß ich weiter dienen sollte, aber dann trat mir immer das Bild meiner alten arbeitsunfähigen Mutter vor Augen und so kehrte ich denn, als ich ausgedient hatte, in die Heimath zurück, um derselben treu zur Seite zu stehen und ihr auch noch weiter eine Stütze in ihrem Alter zu bleiben.“

„Ja, Du bist ein guter und dankbarer Sohn,“ rief Margarethe, „und siehst Du Herrmann, diese Kindesliebe rechne ich Dir hoch an, und deshalb bist Du auch im ganzen Dorfe so geachtet.“

„Ich erfülle ja nur meine Pflicht,“ antwortete bescheiden der junge Mann.

Die Liebenden waren jetzt an einer dichten Dornenhecke angelangt, bei welcher sich zwei Wege theilten und hier blieben sie jetzt stehen, um von einander Abschied zu nehmen.

stättfindende Kriegerfest von hier aus manchen Besucher von Wilhelmshaven fern halten.

Oldenburg, 9. Juni. Dem gestrigen Pferdemarkte waren 863 alte Pferde, 599 Enten und 8 Saugfüllen, zusammen 1470 Stück zugeführt. Davon sind pl. m. 195 alte Pferde, 245 Enten und 3 Saugfüllen verkauft. In den letzten Tagen vor dem Markte sind aus den Weiden und von den Ställen noch außerdem 71 alte Pferde und 416 Enten verkauft. An Hornvieh waren 416 Stück auf dem Markte aufgetrieben. Der Handel mit Pferden war nur mittelmäßig, lebhaft aber mit Hornvieh. Im Allgemeinen erzielten Verkäufer nicht so günstige Resultate wie in früheren Jahren. Die Wirthe dagegen dürfen sich nicht beklagen, denn alle Locale waren von Besuchern überfüllt. — Auch diesmal haben auf dem Markte die Taschendiebe nicht gefehlt; es sollen Summen von 3000, 1500, 400, 100 und 90 Mark von ihnen annectirt worden sein.

Der Arbeitsmarkt.

Die deutsche Auswanderung nach transatlantischen Ländern hat auch im vorigen Jahre bedeutend abgenommen; sie sank seit 1876 auf $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{6}$. — In Berlin herrscht ungewöhnlicher Ueberfluß an Handlungsbesessenen, Schreibern, Kellnern, Haus- und Comptoirdienern und Wirthschafterinnen. Von 3 Uhr Nachmittags an versammeln sich täglich an 3000 Menschen in der Nähe der Ausgabe des „Intelligenzblattes“, um gegen eine kleine Gebühr in einem der vielen kleinen Läden und Kellern in dortiger Gegend die Stellenangebote zu lesen. In einigen Läden werden die Vacanzen laut vorgelesen und dem Eintretenden 5 Pfennige Eintrittsgeld abverlangt. — Höchst bezeichnend für die gedrückte Lage der Masse der Berliner Bevölkerung ist, daß die gewöhnlich so sehr besuchten Theater im letzten Winter insgesammt schlechte Geschäfte machten. Da aber ein gewisses Maaß von Genüssen jeder Bevölkerung, namentlich der großstädtischen, Bedürfnis, so geht es den „Tingeltangel“ um so besser. — In der Provinz Sachsen haben sich in letzter Zeit gänzliche Betriebs-einstellungen nur in Ausnahmefällen ereignet, während allerdings von neuen bedeutenden Unternehmungen ebenfalls wenig die Rede war. Die größte Zahl der Zuckerfabriken hatte die Campagne schon Anfang März beendet. Die hierzu herangezogenen fremden Arbeiter (aus dem Elsaß, Posen und Preußen) wurden theilweise als Feldarbeiter zurückgehalten, da dort vielfach Mangel an solchen war. Die Eisen- und Metall-Industrie wurde durch umfangreiche Änderungen der Maschinen in den Zuckerfabriken in lebhaftest Thätigkeit gesetzt. Eine Geschloßgießerei in der Nähe von Magdeburg beschäftigt in Folge des Krieges gegenwärtig 600 Arbeiter mehr als im vorigen Vierteljahr. Ebenfalls in den Spinnereien und Tuchfabriken scheint sich das Geschäft zu heben, wenn auch die Anfertigung von gewöhnlichen Tuchen, Friesen und Kattunen, namentlich in Folge elsässischer Concurrenz, noch immer darniederliegt. — Wie an dieser Stelle in Aussicht gestellt wurde, sind die Kohlenpreise durch den Krieg erheblich in die Höhe getrieben. Von der in Folge dessen vermehrten Arbeitsgelegenheit wird leider nur ein Theil der Grubenarbeiter begünstigt, da Streiks in mehreren Bezirken fort dauern und in andern ausgebrochen sind. An der Spitze eines Streiks in Aplerbeck stehen mehrere Bergleute, die ein hübsches Ackerstück, einen sogenannten Kotten besitzen und durch Bearbeitung ihres Acker den veräumten Schichtlohn einigermaßen ersetzen. Die Mehrzahl der von der Hand in den Mund Lebenden aber und die Spezereihändler, Bäcker und übrigen Handwerker, welche die Mitleidenschaft gerathen, sind sehr schlimm daran. — Die Lage der Kohlenindustrie in Bayern wird noch immer als sehr gedrückt geschildert. — Die Vergebung umfangreicher Erdbarbeiten in der Festung Ulm wird erheblicher Arbeitskräfte bedürfen. — Die Rahn-Rhederei von

treten, so behandle ich Dich, wie so ein armer Schlucker, wie Du bist, längst verdient hat. —

Die Augen des jungen Mannes begannen zu leuchten und das Blut schoß ihm ins Gesicht, aber ein stehender Blick Margarethes fesselte seine Zunge, und er begnügte sich krampfhaft die Hände zu ballen.

Jetzt erhob aber statt seiner das junge Mädchen die Stimme. Mit mehr Muth als ihre Jugend dies vermuthen ließ, sagte dasselbe:

„Vater, ihr dürft Herrmann nicht so behandeln, derselbe ist mir lieb und theuer, er ist brav und gut, er hat mein Herz und Euer Horn kann darin nichts ändern. —“

„Schon gut,“ entgegnete der Alte mit kaltem Grimm, „ich kenne Deinen trotzigten Sinn, mein Püppchen, aber halte Dich überzeugt, ich werde Dich schon wieder auf den richtigen Weg zu bringen wissen! So lange dieser Wolf hier herumstreift, ist keine Sicherheit für Dich und deshalb wird es gut sein, wenn ich Dich auf einige Zeit zu Deiner Tante nach der Stadt bringe, die ist eine brave Frau, welche solche ungerathene Kinder zu hüten und auch zu bessern versteht. In einem halben Jahr wirst Du dann die Gattin des jungen Zeltner, der sich schon längst um Dich bemüht hat und dem übergibt dann sein Vater den schönen Gasthof zum „Eichhorn“ und dann bist Du eine reiche und vornehme Bürgersfrau, kannst Dich in Sammet und Seide kleiden und wirst schließlich über Deine Thorheiten lachen und mit Verachtung auf so einen Habenicht, wie der hier ist, herabblicken. —“

Der alte Pächter hatte jedes seiner Worte so langsam wie möglich gesprochen und indem er Eichbach zum Schluß noch einen Blick unverkennbarer Geringschätzung zuwarf und in ein höhnisches

Königsberg ist durch den russisch-türkischen Krieg so sehr in Aufschwung gekommen, wie zur Zeit des russisch-englischen Krieges.

In Riga ist großer Mangel an Dockarbeitern, da die Mehrzahl dieser Leute zum Kriegsdienst einberufen wurde. Die Capitäne der dort ankernden Schiffe müssen ihre eigene Besatzung zum Laden verwenden. Das geht darum nur sehr langsam von statten. — In Frankreich hat die politische Lage die Geschäftsaussichten verschlimmert. In Tarare (mit bedeutender Weberei) und anderen gewerbfleißigen Städten des Rhonedepartements herrscht Mangel an Arbeitsgelegenheit. — In Italien ist man eifrig beschäftigt, den dortigen Volksbanken nach Schulze-Delevisch' System eine gemeinschaftliche Organisation zu geben. — In England sind die Arbeitseinstellungen am Clyde und in Northumberland noch nicht beseitigt. In South Staffordshire versuchen viele Arbeitgeber die Arbeitszeit zu verlängern. In Birmingham macht sich amerikanische und belgische Concurrenz sehr fühlbar. In Coventry haben die Weber in eine Lohnverminderung von $7\frac{1}{2}\%$ gewilligt. — In den Vereinigten Staaten macht die Uhrenindustrie von Chicago schon seit mehreren Jahren der schweizerischen und französischen erhebliche Concurrenz. Unlängst ist eine große Uhrenfabrik in St. Francisco eingerichtet worden, in der Chinesen beschäftigt werden, deren Arbeitslohn nur den 4. bis 5. Theil desjenianen der Weißen beträgt.

Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Vom 26. Mai bis 12. Juni 1877.

U n g e k o m m e n.

Gesine, Clausen, mit Ziegelsteinen v. Stettin.
Catharina, Schütte, mit Stüdgütern von Hamburg.
Johanne, Heerßen, mit Mauerziegeln von Waddens.
Johann, Gerda, mit Eisenbahnschwellen von Stettin.
Piterje, Kramer, mit Bauholz von Elbing.
Johann Hendrike, Kramer, mit Bauholz von Elbing.
Frau Margaretha, Trüper, mit Mauerziegeln von Strohhausen.
Alide, Meinardus, mit Mauerziegeln von Brake.
Mensen Ernst, Hahnebohm, mit Mauerziegeln von Barel.
Sophie, Lütken, mit Mauerziegeln von Nordehamm.
Mathilde, Christoffers, mit Brettern von Christiania.
Wobke, Behrens, mit Mauerziegeln von Geestemünde.
Meta, Behrens, mit Mauerziegeln von Geestemünde.
Union, Dirks, mit Mauerziegeln von Geestemünde.
Wilhelm, Tiedemann, mit Cement von Hemmoor.
Heinrich, Lamping, mit Mauerziegeln von Schützfeld.
Mensen Ernst, Hahnebohm, mit Mauerziegeln von Barel.
Wilhelm, Kröger, mit Mauerziegeln von Waddens.
Catharina, Meyer, mit Mehl v. von Hamburg.
Maria, Hauschildt, mit Kartoffeln v. Harburg.
Arcturus, Richards, mit Tuffstein von Rotterdam.
Ann Jones, Drvers, mit Tuffstein von Rotterdam.
Fran Griege, Blüchen, mit Reggen von Geestemünde.
Hoffnung, Ulpts, mit Eisenbahnschienen von Cuxhaven.
Catharina, Osterloh, mit Ziegelsteinen von Geestemünde.
Oscar, Nielsen, mit Bohlen und Brettern von Brewig.
Minerva, Hauschildt, mit Kartoffeln v. von Hamburg.
Catharina, Köster, mit Kartoffeln v. von Hamburg.
Albinus, Hauschildt, mit Kartoffeln v. von Hamburg.
Content, Kruse, mit Mehl von Strahlsund.
Vigilantia, Wattjes, mit Steinkohlen von Charleston.
Margaretha, Peper, mit Kartoffeln von Harburg.
Frau Maria, Lampen, mit Mauerziegeln von Schützfeld.
Gesina, Düwer, mit Kartoffeln v. von Hamburg.

A b g e g a n g e n.

Content, Kruse, mit Mehl nach Bremen.
Die andern Schiffe leer.

Gelächter ausbrach, ergriff er die Tochter rauh beim Arm und verschwand mit derselben auf dem schmalen Fußwege, welcher nach seinem Gehöft führte.

In der That waren für unseren Bekannten die bitteren Bemerkungen, welche er eben hatte anhören müssen, ebenso viele Pfeile gewesen, die sein Herz trafen. Tief aufschluckend schlug nun auch er den Weg nach dem See ein und ohne ein Wort zu sagen, reichte er stumm und mit gesenktem Kopfe seiner Mutter die Hand, als er das einfache Wohnzimmer des kleinen Häuschens betrat.

„Um Gott, was ist Dir?“ fragte die alte Frau bestürzt, denn ein einziger Blick auf den Sohn überzeugte sie, daß diesem etwas Unangenehmes begegnet war.

„Nichtigst Euch nicht,“ entgegnete dieser im Tone der Beruhigung — „es war ein kleines Gewitter, aber es ist bereits vorüber und der Himmel wird wieder klar werden! —“

„Oh, mein Sohn, ich kann es mir schon denken, die Margarethe . . . Nun, sie ist ja brav und gut, aber der Vater . . . oh, der alte stolze und hochmüthige Mann, wer weiß was Du von ihm nicht wieder hast hören müssen! —“

„Nichts, was meine Liebe nicht zu ertragen vermöchte,“ lautete die Antwort des Sohnes, welcher inzwischen einen Stuhl herbeigezogen, auf demselben Platz genommen hatte und jetzt gedankenvoll den Kopf in die Hand stützte.

„Hier ist auch ein Brief vom Gemeindediener an Dich abgegeben worden,“ sagte die alte Frau.

„Ein Brief? — laß doch sehen!“ und der junge Mann griff nach der in Dienstform zusammengeklagenen Zuchtschrift mit sichtbarer Spannung.

Bekanntmachung. Große Cigarrenauction.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes will eine Bremer Firma ihr noch sehr bedeutendes Lager von

Java- & Brasil- Cigarren

in Auction bringen und sollen vorläufig
50 Zehntel Da diva, Trabucos Nr. 1,
40 Zehntel do. do. Nr. 2,
80 Zehntel Damiento, Regalia,

am

Mittwoch, 13. Juni,
Nachm. 5 Uhr

anfangend, in der Wilhelmshalle, Eingang Rooststraße, gegen gleich baare Zahlung zum Verkauf kommen.

Ich mache namentlich Kaufleute und Wirthe auf diesen Gelegenheitskauf aufmerksam mit dem Bemerken, daß Proben bei mir ausliegen.

Wilhelmshaven. Joh. Lübbers.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann T. J. Tammen aus Jever läßt am

Freitag, 15. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebberöge

30—40 Stück große u.
kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 4. Juni 1877.

H. C. Cornelissen, Auct.

Vermischte Anzeigen.

„Berliner Hof.“

Berliner

Weißbier.

Echte Wiener Glacéhandschuhe

für Herren und Damen in allen Nummern und Farben traßen soeben ein.

Hitzegrad & Co.

Loose

zur Pferdeverloosung in Hannover

am 25. Juni

(Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, Werth 10,000 Mk.) à 3 Mark sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Mein aufs reichhaltigste assortirtes

Eisen- & Kurz- waaren-Lager

halte bei Bedarf bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Neuheppens. Carl Koch.

Diejenigen Mitglieder des **Wilhelms-havener Schützenvereins**, welche dem Vereine an Beiträgen und zur Sterbekasse länger als 6 Monate schulden, werden aufgefordert, bis spätestens
den 20. d. Mts.

bei unserm Cassirer Herrn B. Wilt's Zahlung zu leisten, widrigenfalls nach § 14 der Statuten verfahren wird.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Auf sogleich eine möblierte Wohnung für einen einzelnen Herrn bei

C. Schulz u. Co.

Gesucht

eine Wohnung i. d. Nähe d. Stadt, bestehend aus Stube, Kammer u. Küche.

Zu ertragen in der Exped. d. Bl.

Leere Delfässer

hat abzugeben

J. H. Vos.

Butter

a Pfund 1 Mark empfiehlt

Neuheppens u. Belfort.

W. Althen Wwe.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Treffen, Gold- und Silberfachen etc. kaufe und verkaufe

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

Nolls patentirte transportable

Luftdruck-Bier-Zapf- Apparate

liefert zu Fabrikpreisen

Barel.

J. Suhren.

Dem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß mein

Hotel-Garten

von heute ab täglich geöffnet ist; auch daselbst Erfrischungen verabreicht werden.

B. Denninghoff.

Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

Zu vermieten.

Zum 1. August d. J. ein Laden, auch als Comptoir passend, nebst Wohnung.

J. G. Gehrels,

neben Hotel Reefe.

„Mutter,“ rief er, nachdem er den Inhalt des Schreibens überlesen, „die Armee wird mobil gemacht und auch ich bin zum Regiment einberufen worden.“

„Oh mein Gott,“ jammerte diese, „so wird mir also meine einzige Stütze entzogen und wer weiß, ob ich Dich jemals wiedersehe!“

Diese letzten Worte erklangen fast in dem Schluchzen der alten Frau und heiß rannen ihr die Thränen über die gesuchten Wangen.

Sanft schloß der Sohn das arme niedergedrückte Weib in seine Arme. „Beruhigt Euch,“ bat er, „Ihr sollt keine Noth leiden, treue Freunde und vor Allem Margarethe werden für Euch sorgen. Und ich bin ja nicht der Einzige welcher heute aus den Armen der Seinigen gerissen wird, und schließlich trifft auch nicht jede Kugel und somit fast Muth und hofft auf ein glückliches Wiedersehen.“

„Das gebe Gott!“ stöhnte die alte Frau.

Im Dorfe war inzwischen auch durch die Zeitungen bereits die Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser der Franzosen an Deutschland den Krieg erklärt habe. Gleich Herrmann Eschbach hatte noch eine weitere Zahl junger Leute die Einberufungsordre erhalten und am anderen Morgen verließ ein ganz stattliches Contingent unter dem Gesange patriotischer Lieder den Ort, um dem Rufe des Vaterlandes zu folgen und um sich um die alten ruhm-bewährten Fahnen zu sammeln. Gern hätte sich unser Bekannter den Kameraden angeschlossen, aber ohne Abschied wollte er von Margarethe nicht scheiden. Selbst auf die Gefahr hin, sich von deren Vater nochmals beleidigt und mit Schmähungen überhäuft zu sehen, beschloß er diesmal Trost über ihn gekommen, welchen ihn das stolze Bewußtsein einschlößte, daß das Vaterland ihn zu dessen Vertheidigung gleich so vielen Tausend Anderen aufgefodert habe und das Bewußtsein, sein Blut und sein Leben demselben zur Verfügung zu stellen, erhöhte sein Selbstvertrauen. Mit stolz erhobnem Kopfe, in fester gerader Haltung schritt er auf die Wohnung des alten Waldener zu und war nicht wenig erstaunt, als ihn dieser diesmal nicht allein höflich, sondern sogar mit einem gewissen Wohlwollen empfing. Allerdings beruheten die Ursachen dieses veränderten auffallenden Benehmens auf selbst-jüchtigen Gründen.

Ganz unerwartet war des Alten Wunsch, den jungen Mann aus der Nähe seiner Tochter zu entfernen, in Erfüllung gegangen und das Schicksal . . . ja wer konnte es wissen — fand Herrmann Eschbach auf dem Schlachtfelde einen ehrenvollen Tod, nun dann mochte er sanft in fremder Erde ruhen, aber für ihn, den reichen Mann, war er dann nicht mehr vorhanden und Margarethe — nun, die würde sich am Ende wohl auch in das Unvermeidliche finden und sich dann gehorsam seinen Wünschen fügen.

Dies mochten ungefähr die Gedanken des alten Waldner sein, als Herrmann Eschbach zu ihm herantrat und sich vor ihm verbeugte.

„Ich komme, um mich auch bei Euch zu verabschieden,“ begann er, „der Krieg ist erklärt und ich bin zu meinem Regiment einberufen.“

Diesmal hörte der Pächter den jungen Mann nicht allein ruhig an, sondern ein pharisaisches Lächeln umspielte sogar seinen Mund.

„Gott sei mit Euch,“ erwiderte er heuchlerisch, „und wenn Ihr Etwas bedürfen solltet — ich bin gern bereit, Euch einen guten Zehrpennig mit auf den Weg zu geben.“

Dem jungen Mann trat das Blut in's Gesicht — auch noch im letzten Augenblick ließ der reiche Mann ihn seine Armuth fühlen.

„Deshalb bin ich nicht hierher gekommen,“ bemerkte er sich stolz emporrichtend, und sich an Margarethe wendend und dieser die Hand entgegenstreckend fuhr er fort:

„Auch Euch sage ich ein herzliches Lebewohl. „Gedenkt meiner auch in der Ferne und vergeßt meine alte Mutter nicht.“

Dem jungen Mädchen traten die Thränen in die Augen, aber es kämpfte dieselben muthig nieder und die Hand in die Herrmanns legend, antwortete es mit bewegter Stimme:

„Lebt wohl und vertrauet auf Gott, eine innere Stimme sagt mir, daß wir uns wiedersehen werden, Eure Mutter soll keine Noth leiden und gereicht es Euch zum Troste, so nehmt die Versicherung mit auf den Weg, daß ich weder dem jungen Zeltner noch irgend einem anderen Manne meine Hand reiche.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine fast neue
Schützenbüchse
mit sämtlichem Zubehör ist zu verkaufen.
Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Locken und Puffen
einzeln und zusammenhängend, sind fertig
zu haben bei

G. Meuß.

Empfehle den geehrten Damen zum
bevorstehenden **Schützenfeste** mein Lager
von

Strohützen,

Pariser Blumen u. Federn,
sowie **Schärpenbänder** etc. zu bedeu-
tend heruntergesetzten Preisen.

Strohüte werden gewaschen, moder-
nisiert u. prompt besorgt.

Achtungsvoll

B. Rosenberg u. Co.,
Roths Schloß.

Zu vermieten.

Auf 1. Juli eine möblierte Stube mit
Kammer an 1 oder 2 Herren.

J. Wehmeyer.

Schützenfest zu Jever.

Die **Tanzbudenplätze** zum dies-
jährigen, in der Woche vom 9. bis incl.
15. Juli stattfindenden Jeverischen Schützen-
feste sind besonderer Umstände halber noch
nicht verpachtet, worauf namentlich aus-
wärtige Tanzbudenbesitzer aufmerksam ge-
macht werden. Etwaige Reflectanten wol-
len sich in den nächsten Tagen an den
Vice-Commissair des Schützenvereins, **D.
Harms** in Jever, wenden.

Jever, 10. Juni 1877.

Schützencommission.

Ein sehr beträchtlicher **Nebenver-
dienst**, welcher weder viel Zeit noch Fach-
kenntnis erfordert, kann jedem soliden
Manne durch Verkauf eines überall gang-
baren, leichten und leicht verkäuflichen
Gebrauchsartikels gegen Vergütung hoher
Provision zugewendet werden. Anerbie-
tungen sind binnen 10 Tagen Postla-
gernd Carlsruhe (Baden) sub **B.
F. 80 franco** einzusenden.

Matjes-Heringe

empfehl

Ludwig Janssen.

Empfehle meine beiden

Regelbahnen

zur fleißigen Benutzung. Anmeldungen
zur Reservierung für geschlossene Gesell-
schaften für zu bestimmende Abende nehme
gern entgegen.

Joh. Egberts
am Park.

Zu vermieten.

Eine separate Wohnung (3 Räume u.
Küche).

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Zum 1. Juli ein ordentliches Mädchen.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Geschäfts-Verlegung.

Heute verlegte mein Geschäft nach der

Börsenstr. 12.

C. Ostermann,
Schlosser.

Reparaturen an Nähmaschinen, Singer-
sowohl wie Wheeler u. Wilson-System,
werden prompt und billig ausgeführt. —
Auch kann das **Nähen** auf obigen Ma-
schinen praktisch erlernt werden.

D. D.

K A I S E R - S A A L.

Heute:

Concert & Vorstellung

Täglich neues Programm.

Entree 50 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Echt Bayerisch Bier. Zur Kühlung ist ein Spring-
brunnen aufgestellt.

Albert Thomas.

Höchst komische humorist. Vorträge.

Preis einer einzelnen Nummer 5 Pfg.

Preis der ganzen Sammlung vollständig: 1 Mark.

1. Das Hochzeitsfest. 2. Lustige Geschichte aus dem sächsischen Voigtlande. 3. Ehe-
stands-Rezept. 4. Sie ist an Allem Schuld. 5. Neun Schwaben. 6. Drei Schneider.
7. Der Stadtsoldat. 8. Ich bin unterwegs. 9. Jude und Postillon. 10. Ein guter
Sohn. 11. So was ist mir noch nicht passiert. 12. Der Materialist. 13. Eine gute
Speculation. 14. Der betrogene Teufel. 15. Da muß ich meine Frau erst fragen.
16. Liebesbrief eines Schneiders. 17. Eulenspiegel. 18. Ich bin gar nicht der Rechte.
19. Wer wohl das schönste Mädchen hat. 20. Das weiß nur der Hausknecht. 21.
Hans ist an Allem Schuld. 22. Mutter, ich bin beim Doctor gewesen. 23. Die
Beichte. 24. Das Kanapee. 25. Die Weiber von Weinsberg. 26. Vom alten Fris.
27. Der Rattenjäger. 28. Ein Vater war. 29. Jodel. 30. Der Schneiderjunge.
31. Der rechte Glaube. 32. Die Maus in der Kanone. 33. Provisor und Ecken-
steher. 34. Advokaten-Tare. 35. Der Abt. 36. Die ölgerne Bein. 37. ABC-Buch
der Liebe. 38. Thomas Haase. 39. Der Schlossergesell. 40. Ein Wort giebt das
andere. 41. Die selige Frau. 42. Ein strenger Vater. 43. Männer und Hüte. 44.
Assessor, Pastor und Lieutenant. 45. Der Schneider in der Fremde. 46. Uhren und
Menschen. 47. Die große Wafgeige. 48. Drei Wochen vor Ostern. 49. Tod und
Doktor. 50. Wenn ich die Frauen schau. 51. Wie heißt der Mann? 52. Die zwölf
Monate. 53. Der Welt ist nichts recht. 54. Pfefferkuchen. 55. Der Bräutigams-
spiegel. 56. Blauer Montag. 57. Als ich auf der Reise. 58. Mir und mich. 59.
Vom Chassepot. 60. Liebeserklärung. 61. Sie sprachen von Liebe. 62. Ein ganzes
Schwein. 63. Drei Fragen.

(Erfurt, Verlag der Körner'schen Buchhandlung.)

Hochgeehrte Frau Ringelhardt!

Mit herzlicher Dankbarkeit berichte ich Ihnen, daß ich durch **Ihr Glöck-
nersches Pflaster***) meine **beiden Füße**, an denen ich **Knochenhaut-
entzündung** gehabt und die mir verschiedene Male amputirt werden sollten,
erhalten habe; ich würde deshalb **ohne Ihr Pflaster** als elender
Krüppel oder für meine arme Familie gar nicht mehr existiren. Nach zwei-
jährigem Leiden bin ich, Gott sei tausend Dank, im Stande zu arbeiten, wes-
halb ich **Ihr Pflaster als wunderbar wirkend bezeichnen muß**
und mich verpflichtet fühle, es überall zu empfehlen.

Oppau bei Frankenthal in Bayern, 26. Nov. 1876.

Mit aller Hochachtung

Ihr dankbarer

Adam Schantz.

Vorstehende Unterschrift des hiesigen Maurers Ad. Schantz wird hierdurch
als echt bestätigt.

Oppau, 26. November 1876.

(L. S.)

Das Bürgermeisterramt.

Ad. Schmitt.

*) Echt mit dem Stempel: M. Ringelhardt und der Schutzmarke:
auf den Schachteln, zu beziehen à 50 u. 25 Pf. durch Herren **am Ende u. Geppert** in Wilhelmshaven, sowie aus den meisten Apo-
theken; Fabrik in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18. Attestbücher liegen in
den Verkaufsstellen aus.

Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „**Der Tempel der Gesundheit**“. Alle
Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen,
mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung
„**Der Fremde**“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen;
auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber
man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisun-
gen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen
nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren
Leiden **ganz erlöst** ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten
Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die
Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein,
Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau,
die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund **Adam
Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen**“.

Das große Krankenbuch „**der Tempel der Gesundheit**“ ist für 1 Mk. zu
beziehen von **G. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.**